



Abend-

Zeitung.

26.

Sonnabend, am 30. Januar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

W o r t e,
ehrfurchtvoller und theilnehmender
Liebe,

am 17ten Januar 1819 auf einem Privattheater zu
Waldentura, nach einem aufgeführten kleinen Dra-
ma ernsthaften Inhalts, unter musikalischer Beglei-
tung gesprochen

von
Bertha Ayrer,
verfaßt von

M. D e s s e l d *).

Der Rührung Thränen feuchten Eure Wangen,
Ihr Guten! die Ihr jetzt auf uns geschaut,
den Tropfen gleich, die an den Blumen hangen,
wenn es in einer Sommernacht gethaut;
doch trocknen diese vor dem Glanz der Sonne:
so löst auch Euer Schmerz sich auf in Wonne!

Denn blicket hin, und seht auf Sachsens Throne
ein hohes Paar nun funfzig Jahr' vereint! —
Der Ehe Glück gilt mehr als eine Krone,
die glanzvoll zwar des Niedern Aug' erscheint;
doch, wenn sie auch das Haupt des Edlen schmückt,
dasselbe lastend oft darnieder drückt.

In Herzen rinnt die Quelle reiner Freuden,
in Herzen, die sich lieben und verstehen;
hier quillt Entschädigung für jedes Leiden,
hier fühlt man sanfte Friedensküste wehn;
man trinkt bei aller Noth, uns zugemessen,
aus diesem Quell' ein seliges Vergessen.

Man freut sich doppelt jeder Himmelsgabe,
man trägt vereint des Lebens Kummerniß,

*) Dieser einfachen Huldigung meiner Vaterstadt mochte
ich um so weniger die Aufnahme weigern, je lieber
sich jedes fühlende Herz wieder an jenes hohe Fest er-
innert.

Th. Dell.

man streut sich Blumen auf den Weg zum Grabe,
man schaut zum ew'gen Licht in Finsterniß; —
und winkt zum Abschied einst das nahe Ende,
so drückt auf Wiedersehn man sich die Hände.

Er hab'nes Paar! es halt' an diesem Tage
der Freude Echo überall zurück;
und noch der spätest' der Enkel sage
der Nachwelt vor von Deinem langen Glück,
und rühme ihr die schönste aller Ehen,
die je die Welt auf einem Thron gesehen!

Auch weit entfernt, sind wir in dieser Stunde
im Geiste Dir und Deinem Throne nah,
und rufen feierlich mit einem Munde:
Es lebe August und Amalia!
Des Himmels Segen schweb' viele Jahre
noch über diesem theuern Jubelpaare!

Die Versuchung.

(Fortsetzung.)

Mit dunkeln Flammenblitz im Auge trat ich,
auf den Wink der Gräfin, aus meiner Glasthüre
heraus. Eifersucht und das ritterliche Gefühl, die
Rechte der gekränkten Unschuld zu verfechten, im
leidenschaftlich überwallenden Herzen. Es wird,
dachte ich, hier einen harten Kampf sehen; aber
Muth! es gilt die Rettung einer Unschuld.

„Ich will Dich!“ hob die Gräfin an: „nicht
mit den Bedienten unsers Hauses confrontiren,
um Dich vor ihnen nicht zu beschämen; hier, dieser
junge Mann, von dessen Discretion ich erwarte,
daß er von dem Vorfall gegen niemand Erwähnung
thun werde, ist, ohne seine Schuld, Dein Anklä-